



Annegret Soltau, 1976, Foto: Heide Kratz

Formen. Sie verwendet auch immer wieder ihren eigenen alternden Körper in Arbeiten, die das kulturelle Diktum der weiblichen Schönheit, des Alterns und der Generationen kommentieren. Durch die mitunter schonungslos anmutenden Vernähungen entsteht eine verstörende und provokante Wirkung, die ihre Kunst zum Gegenstand von Zensur und persönlichen Anfeindungen macht.

In den späten 1970er-Jahren beginnt Soltau, sich mit anderen Künstlerinnen zu treffen, auch anlässlich einer Reise nach New York, um Judy Chicagos „Dinner Party“ zu sehen. Frauen tauschen sich über ihre Ideen und gemeinsame Lebenserfahrungen aus und bringen ihre Anliegen und Forderungen in den öffentlichen Diskurs ein. Sie irritieren und provozieren vorzugsweise mittels neuer Medien wie Fotografie, Film und Video sowie mit Performances und Aktionen und gehen konsequent der Frage nach, wie das traditionelle „Bild der Frau“ die Konstituierung weiblicher Identitäten in unserer Gesellschaft bestimmt, wie eindimensionale, vermeintlich private Rollenzuweisungen als Mutter, Haus- und Ehefrau weitreichende politische Implikationen haben. Und sie organisieren in den Jahren der zweiten Frauenbewegung von 1972 bis 1987 kollektive Ausstellungsmöglichkeiten, weil es schwer ist, ihre Werke in Galerien und Museen unterzubringen.

Erst spät deutet sich ein Wandel im Denken über feministische Kunst an; erste Projekte, die diesen für die künstlerische Emanzipation von Frauen bedeutenden Zeitabschnitt historisch aufarbeiten, beginnen erst mit zeitlicher Verzögerung von mehreren Jahrzehnten. Beispieldhaft ist die

internationale Ausstellung „WACK! Art and the Feminist Revolution“ von 2007, die als Überblicksschau internationaler feministischer Kunst am Museum of Modern Art (MoMA) in New York kuratiert wurde und im Museum of Contemporary Art in Los Angeles, im National Museum of Women in the Arts in Washington, D. C., im PS.1 Contemporary Art Center in New York und schließlich in der kanadischen Vancouver Art Gallery gezeigt wird. Zu den 120 ausgewählten Künstlerinnen und Künstlergruppen aus 21 Ländern gehört auch Annegret Soltau. Grundlagenforschung zu feministischer Kunst setzt ein und zeitgenössische Künstlerinnen können zunehmend an Boden im Ausstellungswesen gewinnen.

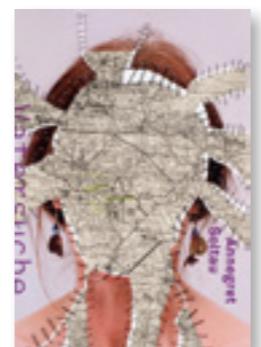
Um diesem künstlerischen Aufbruch der 1970er-Jahre rückbezüglich seine eigene Terminologie zu geben, prägt Gabriele Schor, Leiterin der 2004 gegründeten Sammlung Verbund, den Begriff der „Feministischen Avantgarde“. Sie fördert durch Forschung, Sammlungsankäufe und das Touren der Ausstellungen „Feministische Avantgarde der 1970er Jahre“ und aktuell mit „STAND UP!“ die Sichtbarkeit und den Stellenwert von Frauen in der Kunst, die sich mit der gesellschaftlichen Situation von Frauen auseinandersetzen. Die radikal neuen und umstrittenen Fragen an die Gesellschaft, an den Kunstbetrieb und die Rollen der Frau haben zur Folge, dass eine Würdigung der Pionierleistungen dieser Künstlerinnen erst spät die Kunstgeschichte „weiblicher“ macht.

Der große Aufbruch der feministischen Avantgarde in den 1970er-Jahren ist aufbrausend und noch heute ist feministische Kunst unentbehrlich. Denn erst wenn die

Missstände, die sie sichtbar macht, nicht mehr existierten, wenn also die Gleichstellung von Mann und Frau erreicht wäre, verlöre sie ihren Gegenstand und könnte sich gleichsam selbst „abschaffen“. Zur Frage danach, wie weiblich der Kunstbetrieb und die Kunstgeschichte gegenwärtig sind, haben beispielsweise die „Guerrilla Girls“, eine anonyme US-amerikanische, aus feministischen Aktivistinnen bestehende Künstlergruppe eine klare Meinung. Seit ihrer Gründung 1985 verbreiten sie Straßenplakate, die sexuelle und rassistische Diskriminierung in der New Yorker Kunstwelt anprangern.

Eine große Anzahl von Ausstellungen in jüngster Zeit zum Werk von Annegret Soltau und die erste umfassende Retrospektive „Unzensiert. Annegret Soltau“ im Städels Museum in Frankfurt am Main wertschätzen aktuell das Werk einer wichtigen Vertreterin der feministischen Avantgarde in Deutschland und verankern es unwiderruflich in der Kunstgeschichte. Unmittelbar sichtbar wird an ihren inzwischen weltweit ausgestellten und gesammelten Werken und nun endlich auch in einer umfangreichen Retrospektive, wie radikal, künstlerisch innovativ, undogmatisch, mutig und jetzt auch erfolgreich Soltaus „the inside-out of a woman“ ist. Und wie relevant ihre Themen von damals auch heute noch sind.

SIMONE TWIEHAUS



Annegret Soltau: Vatersuche  
Texte: Stephan Mann, Francesco Colli  
Hrsg. Museum Goch  
Katalog, Museum Goch 2024  
Edition Clandestin, Biel 2024  
160 S.  
17x24,6 cm  
Klappenbroschur, Softcover  
ISBN 978-3-907262-69-6  
35 €  
dt.-en.

Der Katalog erschien anlässlich der Ausstellung „ANNEGRET SOLTAU: ZeitErfahrung“ im Museum Goch (24. November 2024 bis 30. März 2025). Annegret Soltaus Geschichte erinnert an die Geschichten jener vielen Kinder, die kurz nach dem Krieg ohne Mutter oder Vater aufwachsen mussten und doch unterscheidet sie sich von ihnen. Im Januar 1946 geboren, wuchs sie vorwiegend bei ihrer Großmutter in der Elbmarsch bei Hamburg auf. Das Verhältnis zu ihrer Mutter war stets angespannt und von Enttäuschungen geprägt. Schon früh bekam die heute 79-jährige zu spüren, dass sie ein ungewolltes Kind war. Und wie so oft sprach man nicht, über was geschehen war und doch trieb sie zeitlebens die Frage um: Wer ist mein Vater?

8. Mai bis 17. August 2025  
Unzensiert. Annegret Soltau. Eine Retrospektive  
Städels Museum, Frankfurt am Main

Bis 27. April 2025  
4-3-2-1 DARMSTADT  
Institut Mathildenhöhe, Darmstadt

Bis 26. Juni 2025  
STAND UP!  
Feministische Avantgarde.  
Werke aus der SAMMLUNG VERBUND, Wien  
Staatgalerie Stuttgart

5. April bis 14. September 2025  
Motherhood  
Staatliche Kunsthalle Karlsruhe

17. Mai bis 21. Juni 2025  
Annegret Soltau  
ON THE ETCH!  
Kuratiert von Francesco Colli  
Galerie Anita Beckers  
Frankfurt am Main

[www.annegret-soltau.de](http://www.annegret-soltau.de)



Unzensiert. Annegret Soltau  
Eine Retrospektive  
Hrsg. Svenja Grosser  
Katalog, Städels Museum Frankfurt 2025  
Hirmer Verlag  
200 S.  
163 Abb.  
23x28 cm  
gebunden  
ISBN 978-3-7774-4477-2  
49,90 €  
dt.  
Erscheinungsdatum: 01.05.2025